

Ausstellungen

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

CHRISTIAN HESS

Daß unbekannte, völlig vergessene Künstler mit einem bedeutenden Opus aus der Versenkung auftauchen, kommt in der Geschichte der modernen Kunst nicht mehr häufig vor. Zu stark ist das Scheinwerferlicht einer auf die moderne Entwicklung seit ihrem Beginn verschworenen Kunstöffentlichkeit auf alle Hervorbringungen von einiger Bedeutung gerichtet. Vor allem scheint im Bereich der klassischen Moderne jeder Winkel ausgeleuchtet, auch Lokales erforscht und von Kunstkritik und Kunstgeschichte der Publikation zugeführt. Ein Werk wie das des Malers Christian HESS (1895 bis 1944), das gegenwärtig von Italien aus in einer Wanderausstellung durch Europa geführt wird, mag ein Beispiel dafür sein, daß man sich bei aller Information doch nicht ganz in Sicherheit wiegen kann. Denn es steht außer Zweifel, daß Heß unter den Künstlern seiner Generation ein bedeutender Rang zukommt, und dies nicht von irgendwelchen regionalen Gesichtspunkten her, sondern gesamtheitlich für das Spektrum der europäischen Malerei jener Jahrzehnte gesehen.

Besondere biographische Umstände haben den Blick auf Heß lange verstellt. Der in Bozen 1895 geborene und in Innsbruck aufgewachsene Maler, der hier an der Staatsgewerbeschule lernte und dann eine Zeit in der Tiroler Glasmalereianstalt und in der Keramikwerkstätte Kuntner in Bruneck tätig war — wenig ergebnisreiche Zusammenhänge, die, wie auch seine spätere Entwicklung zeigt, keineswegs dazu ausreichen, Heß etwa für einen spezifisch tirolischen Künstler in Anspruch zu nehmen —, studierte nach dem im Einsatz an der Westfront verbrachten Krieg an der Akademie in München bei Prof. Becker-Gundhal. Dann setzte ein unstetes Wanderleben ein, das ihn teils auf Grund von Aufträgen (Wandbilder, Porträts), teils als Kunstreisenden durch halb Europa führte. Fixpunkte waren Besuche bei seiner in Messina verheirateten Schwester und die Beziehung zu München, wo er mehrfach ausstellte und sich hier dem Kreis der sogenannten Juryfreien anschloß. Nach den Ereignissen von 1933 suchte er in der Schweiz Fuß zu fassen, lebte aber dann größtenteils in Messina, bis er 1940 wieder nach Deutschland ging. Die letzten durch Krankheit gezeichneten Jahre verbrachte er in München und Tirol; bei einem Bombenangriff auf Innsbruck verletzt, starb er 1944 in Schwaz.

Obwohl Heß über einen großen Freundeskreis verfügte, zu dem u. a. auch Max Beckmann, Karl Hofer und praktisch alle »Münchener Modernen« zählten, wurde über seine Bilder selbst nur sehr wenig bekannt. Vor einigen Jahren begann jedoch die Familie seiner Schwester, bei der fast der ganze künstlerische Nachlaß in Verwahrung ist, mit Unterstützung der regionalen Kulturbehörden und dann auch des Goethe-Institutes Palermo sich um die Publikation dieses Werkes zu kümmern, was nun mit der Wanderausstellung und einem umfangreichen Katalog auf großer Basis bewerkstelligt worden ist.

Auf den ersten Blick überrascht zweifellos das starke kompilatorische Element in den Bildern von Heß; man sieht sehr deutlich, in welchem Stilbereich sich sein Schaffen abspielt hat. Im einzelnen sind aber dann die Bezüge zu den deutschen Expressionisten, insbesondere zu Beckmann und Hofer, zur Pittura metafisica, zu Kompositionsprinzipien der nachkubistischen französischen Malerei, zu Picasso oder zu Dufy, doch nicht so ausgeprägt, als daß nicht die starke Persönlichkeit spürbar wäre, die selbständig gestaltend hier eingewirkt hat. Disziplinierte überlegte Arbeit kennzeichnet diese Bilder ebenso wie die leidenschaftslose und doch ausdrucksstarke Auseinandersetzung mit einer Welt, die wohl noch blühende Landschaft,

reiche Interieurs und bewegte Figurenszenen kennt; aber sie in ihrer besonderen Erscheinung gerne zurechtrückt hin auf Positionen von Allgemeingültigkeit und Gleichniswert. Die neuen formalen Erkenntnisse, wie Raumbildung durch Staffelung von Farbflächen, scharfe Konturierung als Mittel, um zu abstrahierten Körperformen zu kommen, Farbe als Träger von Licht und Plastizität und schließlich die Deformation als Handlanger einer höheren Bildgesetzlichkeit, werden von Heß mit künstlerischem Verstand verwaltet. Ein verhaltenes, melancholisches Stimmungselement scheint übergeordnet seinen Bildern eigen. Zum Aufbrausen und zur Härte der deutschen Expressionisten ist dies ein gewisser Gegensatz. Umgekehrt bringt Heß in die kühl konstruierte Welt der Pittura metafisica wieder Wärme und expressive Farbkraft eines deutschen Malers ein.

So ist Christian Heß ein wichtiger Maler mit einem Rang im Vorderfeld der künstlerischen Leistungen seiner Zeit, der ihm nun nach dieser die Städte Europas durchlaufenden Ausstellung nicht mehr streitig gemacht werden kann.

Die Ausstellung lief in Innsbruck vom 16. September bis (verlängert) 28. November. Zusätzlich zum großen dreisprachigen Katalog brachte das Landesmuseum eine von einem Vorwort von Gert Ammann eingeleitete Broschüre heraus (mit Unterstützung der Veranstalter der Innsbrucker Antiquitätenmesse, die diesen Beitrag in ihren eigenen Katalog aufgenommen hatten). Eröffnung am 16. September 1976 mit Ansprachen von Museumspräsident Univ.-Prof. Dr. Josef Ladurner, Chef des Italienischen Kulturinstituts Prof. Aldo Lucciarini und Dr. Gert Ammann.

M. H.

KULTURBERICHTE AUS TIROL

249/250
30. Jahrgang
Dezember 1976

Artikel aus den Kulturberichten dürfen — auch auszugsweise — nur mit Quellenangabe nachgedruckt werden.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Amt der Tiroler Landesregierung, Kulturabteilung, HR. Dr. Ernst Eigentler, Innsbruck, Neues Landhaus II/248. — Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Dr. Magdalena Hörmann, Innsbruck, Beethovenstraße 1. — Graphische Gestaltung: Stephan Seilern, Thaur. — Druck: Rauchdruck Dr. Rudolf Erhard, 6064 Rum, Postanschrift: 6040 Innsbruck.

Mitarbeiter der Folge 249/250

Dr. Gert Ammann, Dr. Franz Biasi (Kulstein), Dr. Heimit L. Demel, Dr. Alois Ebner (Lienz), Dipl.-Ing. Dr. Erich Enthofer, RR. Dr. Hans Gschnitzer, Prof. Dr. Alfred Gruber (Meran), Dr. Friedrich Haider, Jutta Höpfel, Dr. Maria Hromatka (Wien), Oliver vom Hove (Hall), Prof. Edith Moroder (Bozen), Dr. Meinrad Pizzinini, Gunter Schneider, Dir. Dr. Emmi Torggler, Stadtrat Dir. Prof. Paul Unterweger (Lienz), Gerhard Wassnig (Lienz), Patrick Werkner, Prof. Dr. Ignaz Zangerle.

Mit M. H. signierte bzw. nicht signierte Beiträge von Dr. Magdalena Hörmann.